

Eine Heimat für Kiebitz, Storch und Biber

FAZ
30.05.09

Bei Langenselbold soll neuer Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen entstehen. Das zwei Millionen Euro teure Renaturierungsprojekt gehört zu den größten in Hessen.

Von Holger Dell

LANGENSELBOLD. Drei Graugänse suchen einen Landeplatz auf dem Wasser. Auf zwei schwimmenden Inseln rasten Kormorane, die Flügel zum Trocknen ausbreitet. Von der Kinzig schallt der Gesang der Nachtigall herüber. Aber die Ruhe im Naturschutzgebiet hält nicht mehr lange. Schon am Vormittag trudeln Besucher ein, die dort eigentlich nichts zu suchen haben. „Hundemenschen“ heißen sie bei den Naturschützern, Zweibeiner, die mit Vierbeinern an der Leine ankommen und diese frei laufen und die Vögel verschrecken lassen. „Das ist der reinste Horror für die Vogelwelt und sogar für die Landwirte“, sagt die Biologin Susanne Hufmann von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON). Der Hundekot verunreinigt das Mähgut, Kühe erkranken.

Doch damit soll es bald vorbei sein. Für fast zwei Millionen Euro soll die „Kinzig-see von Langenselbold“ in ein Naturschutzgebiet verwandelt werden, das den Namen verdient und den Ärger mit Hundehaltern beendet. Das Geld kommt vom Land, der Stadt Langenselbold und vom Amt für Straßen- und Verkehrswesen, das die letzten 930 000 Euro aus dem Fördertopf, mit dem ein Ausgleich für den Eingriff in die Natur durch den Bau der nahen A 66 geleistet werden soll.

Eine Woche vor Beginn des Hessentages in Langenselbold, auf dem in der Sonderausstellung „Der Natur auf der Spur“ das Renaturierungsprojekt vorgestellt wird, sind gestern die Bagger angerückt, um rund 100 000 Kubikmeter Erde zu bewegen und die Landschaft umzugestalten. Sie schaffen die Voraussetzungen, dass sich die Natur ein Stück der Auen-

landschaft zurückerobert, ein Vogelparadies und Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten entstehen kann. Ein nicht unbedeutender Nebeneffekt kommt hinzu: Zwischen Ruhlsee und dem benachbarten Kinzigsee kann ein Teil der Erdmassen für einen Damm verwendet werden. Dadurch können viele Überschwemmungen vom Kinzigsee ferngehalten und die Wasserqualität verbessert werden.

Die Kinzig-see von Langenselbold mit dem 17 Hektar großen, 1,5 Kilometer langen und bis zu 300 Meter breiten Ruhlsee ist wohl eines der seltensten Naturschutz- und FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat) im Land. In den siebziger Jahren baggerten dort in den ehemaligen Feuchtwiesen der nahen Kinzig Maschinen Kies für den Bau der A 45 und der A 66 und die Aufschüttung des Langenselbolder Industriegebietes aus. Ein Naturschutzgebiet ohne nennenswerte natürliche Vielfalt wurde ausgewiesen.

Mittendrin im Schutzgebiet steht eine nutzlose Brücke, über die kein Weg führt, und ein Betonbauwerk, das wohl der Regulierung des Fließgewässers dienen sollte. Durch Rohre strömt Wasser aus der Kinzig in den Ruhlsee und an anderer Stelle wieder zurück. Die Kinzig ist an manchen Stellen in ein Beton- und Stahlbett gepresst worden, doch ein Stück weiter brütet der Eisvogel und fühlt sich der Biber wohl. Auf Feuchtgrünland jagt der im Jahr 2000 nach Rodenbach und auch nach Erlensee und Langenselbold zurückgekehrte Weißstorch. Selten gewordene wiesenbrütende Vogelarten wie Bekassine und Kiebitz lassen sich wieder blicken.

Doch der Ruhlsee und sein Umfeld bieten ein eintöniges, fast unbelebtes Bild. Zu Zeiten des Vogelzugs dient er zwar als beliebter Rastplatz, wie Wasservogelzählungen zeigen. Sogar der Fischadler kommt zu Besuch. Aber als Brutgebiet ist das Gewässer nahezu bedeutungslos. Zum einen fehlen Lebensraumstrukturen am Ufer und in Ufernähe. Zum anderen sind die vielen Hunde ein gewaltiger Störfaktor. Nicht nur aus der näheren Umgebung kommen die Hundebesitzer hierher,

auch aus Frankfurt, Offenbach, der Wetterau rollen Autos mit Containern voller Hunde heran. Mit vier oder fünf angeleiteten Tieren an jeder Hand steuern die Halter von einem Parkplatz, andere fahren gleich ins Naturschutzgebiet hinein, auf den See zu, um den Vierbeinern freien Auslauf zu lassen.

„Offensichtlich hat sich bei professionellen Hundebetreuern herumgesprochen, dass hier ein ideales Gebiet sein soll, die Tiere frei laufen zu lassen“, sagt Günter Könitzer von der Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA). Besonders während des Zugs in der kalten Jahreszeit, wenn die Vögel geschwächt seien, Nahrung und Ruhe beim Rasten benötigten, könnten bellende und jagende Hunde die Vögel aufscheuchen und entkräften. Sie überlebten die strapaziöse Reise nicht, erläutert Hufmann, die

Der Ruhlsee soll auch für Besucher interessanter werden – geplant sind Stände zur Tierbeobachtung.

für die HGON das Großprojekt zusammen mit dem Fließgewässerexperten Könitzer vorbereitet hat und verwirklicht.

Trotz aller Widrigkeiten sehen die beiden beste Möglichkeiten, das Gesamtgebiet nach naturschutzrechtlichen Kriterien zu entwickeln. Die Rückeroberung teilweise zerstörter Natur durch Biber und wiederkehrende Vogelarten unterstreicht das. Angestrebt wird die Renaturierung seit 15 Jahren, doch erst 2004 konnte ein Projektteam der HGON in Zusammenarbeit mit der GNA im Auftrag der Stadt Langenselbold und des Amtes für Straßen- und Verkehrswesen Gelnhausen an die Arbeit gehen, Verhandlungen über den Kauf und den Tausch von Flächen führen, bei Anglern und Landwirten für das Projekt werben.

In die Planungen integriert wurde die Kinzig, die nach der EU-Wasserrahmen-

richtlinie als Vorranggewässer bis zum Jahr 2015 in einen guten ökologischen Zustand versetzt werden muss. Eine Fülle von Maßnahmen soll die Gewässerdynamik und naturraumtypische Gewässerstrukturen fördern. Das soll zum Beispiel durch den Einsatz von totem Holz, in den Fluss gestürzte Bäume, die organisches Material im Fließgewässer zurückhalten, durch Verzweigungen und Veränderungen des Kinziglaufes erreicht werden. So wird verhindert, dass sich der Fluss bei Hochwasser durch einen „Bypass“ immer näher an Industriegebäude heranfrisst und schließlich durch Spundwände oder Betonbauten zurückgehalten werden muss.

Auffälligstes Teilprojekt am Ruhlsee ist die Verwandlung der Wiesen am Südufer in eine drei Hektar große, fast bis zur Kinzig reichende Flachwasserzone, die es Spaziergängern verwehrt, um das Gewässer herumzulaufen. Auf kleineren Flächen am Nordufer sollen Schilf- und Röhrichtgürtel zum Brutgebiet für Vögel heranwachsen. Steilhänge für die Uferschwalbe sollen angelegt werden. Der für die Flachwasserzone abgetragene Boden soll zum Teil in dem elf Meter tiefen Seestück versenkt werden, damit dort Schilf wächst und eine Schlammsinsel für Wiesenbrüter ein Nahrungshabitat wird. Langfristig soll ein ökologisch wertvoller See entstehen, der auch als Brut- und Rastgebiet für Vögel dient.

Für Besucher soll der Ruhlsee als Erholungsgebiet attraktiver werden – aber nur auf der Nordseite, wo zwei Beobachtungsstände und ein See-Lehrpfad mit mehreren Schautafeln geplant sind. Breite wassergefüllte Ringgräben sorgen dafür, dass Hunde auf Wiesen brütenden Vögeln und dem Seeufer fernbleiben müssen. Und sie schützen die Mähwiesen vor Kot – darum hatten die Landwirte dringend gebeten.

Besucher des Hessentages können sich am Stand der Naturschutzverbände im Main-Kinzig-Kreis auf dem Sonderschaugelände „Der Natur auf der Spur“ über das Projekt informieren. Man kann sich auch die Baggerarbeiten am Ruhlsee anschauen. So findet am Mittwoch, 10. Juni, um 15 Uhr (Treffpunkt auf dem Gelände der Naturschutzverbände) eine Fahrradexkursion zum Ruhlsee unter der Leitung von Hufmann und Könitzer statt.